

Rettung war bei dem starken Winde, der schon vor der Entstehung des Feuers gewütet hatte, unmöglich, und Hunderte waren nur noch auf die Erhaltung der so sehr gefährdeten Kirche bedacht. Lange blieb es unentschieden, ob die vereinten Anstrengungen der anwesenden hiesigen und auswärtigen Spritzenmannschaften mit dem so sehr gewünschten Erfolge gekrönt würden, da das Neubauerische Haus ein zu langes Hellbrennen unterhielt, so daß trotz der von der Kirche aus unternommenen Löscheversuche schon die Kirchenfenster zu brennen anfangen und deshalb die Orgel entfernt werden mußte. Endlich gelang es den vereinten Bemühungen der Wehren, die vordern Wände des Neubauerischen Hauses umzustößen und dadurch das Gotteshaus außer Gefahr zu setzen. Dann begann man mit dem Löschen der nächsten Brandstätten; doch wurde dies sehr erschwert und erschien manchmal nur als augenblickliche Hilfe. Zehn Gebäude sanken in Schutt und Asche, und mehrere wurden stark beschädigt. Noch rauchten die Trümmer dieses Brandes, da ertönten Sonntag, den 26. September, nachmittag gegen 2 Uhr aufs neue die Sturmglocken. Diesmal war in der Scheune der dem Bäckermeister Weigel gehörigen Mühle ein Schadenfeuer ausgebrochen, dem in kurzer Zeit 16 Gebäude, einschließlich 3 von Schönheiderhammer, zum Opfer fielen. Unter den hierbei abgebrannten Häusern befand sich die Unterdorfschule, das im Besitze der Gemeinde gewesene sogenannte Freitagische Haus. Groß war die Zahl der von dem Brande Betroffenen, groß die Zahl der Hilfsbedürftigen. Schon nach dem ersten Feuer, am 24. September, hatte sich der Hilfsverein erneut gebildet, um sofortige Maßnahmen zur Linderung der Noth zu treffen. Durch die Verteilung von Kleidungsstücken und gesammelten Geldern an die abgebrannten Mitbürger legte der Verein eine wahrhaft christliche Nächstenliebe an den Tag. „So wenig das Andenken an jene Schreckenstage aus unserm Gedächtnisse verlöschen wird, ebenso wenig werden wir die uns durch das Herbeieilen der Spritzenmannschaften aus allen unsern Nachbarorten und ihre während so großer Gefahr bewiesene menschenfreundliche Teilnahme vergessen,“ so war u. a. in einem im „Wochenblatt für Schneeberg“ veröffentlichten Danke des hiesigen Gemeinderates unterm 1. Oktober 1852 zu lesen. Ruchlose Brandstiftung hatte die Entstehung der Schadenfeuer verursacht.<sup>76)</sup> — Doch die Verhältnisse fügten es, daß jene Wunden, die das Jahr 1852 geschlagen hatte, gar bald gestillt und verschmerzt wurden.“

Als nach der Überwindung vieler Hindernisse für den Ort ein Neubauplan entworfen und genehmigt worden war, entstanden in den nächsten Jahren auf den Stätten der Ruinen viele massive Häuser, und zugleich gewann die Hauptstraße durch die Neubauten an Regelmäßigkeit. Damals ward am Marktplatz u. a. das späterhin als Postanstalt verwendete Gebäude, sowie 1853/54 im Unterdorf ein neues Schulhaus errichtet (s. d. auf der Bildertafel „Schönheide 1860,“ Bildchen rechts). Erwähnenswert mag wohl die Tatsache sein, daß der Gemeinderat in seiner Sitzung am 13. Mai 1853 den Beschluß faßte, den Marktplatz oberhalb der Kirche zu vergrößern unter gänzlicher Abtragung des Pfarrgebäudes, für das sodann in gleicher Linie mit dem Hause des Tischlermeisters Kämpfe ein neues gebaut werden sollte. Die hierzu nötigen Schritte an das Ministerium des Innern wurden zwar unternommen, auch die erforderlichen Besichtigungen an Ort und Stelle durch Sachverständige vorgenommen; doch die Superintendentur legte so viele Umständlichkeiten und Bedenken an den Tag, daß sich der Gemeinde-